

Mittelalterlicher Comic

– drei fächerübergreifende Projekte mit den Klassen 7a (Fächer: Ku + G), 7b (Ku + G) und 7c (Ku + D)

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7a, 7b und 7c arbeiteten von Oktober bis Dezember 2019 im wöchentlich doppelstündigen Kunstunterricht an einem gemeinsamen Ziel, der Herstellung ihres ca. 200-seitigen „mittelalterlichen Comics“ in Buchform.

Beim Zeichnen der Comic-Bilder wurden die Gestaltungsaspekte der mittelalterlichen Buchmalerei angewandt. Zusätzlich wurde die zunächst rein zeichnerisch/malerisch umgesetzte Bildergeschichte in Reimform in einer mittelalterlichen Unzial-Schrift geschrieben und mit einer reich verzierten Initiale versehen.

Als Einstieg der ersten Unterrichtseinheit betrachteten wir zunächst das „Gleichnis vom reichen Prasser und vom armen Lazarus“ (um 1030; Codex Aureus Epternacensis). Die Schüler/innen erkannten, dass es sich um eine Buchmalerei handelte und konnten die visuell dargestellte Geschichte des Lazarus gut verbalisieren. Da der Großteil der Bevölkerung im Mittelalter nicht lesen konnte, mussten Geschichten gemalt werden, so dass sie für jeden verständlich waren. Durch diese Information wurden Anknüpfungspunkte zu heutigen Comics gefunden, da Comics nur mit wenig oder gar keinem Text auskommen müssen. Die Schüler/innen überlegten, welche Themen in der mittelalterlichen Buchmalerei darstellungswürdig waren und zählten im Schüler-Lehrer-Gespräch Bibelesoden, Heiligenlegenden, Ritterkämpfe und Minnegesang auf. Im Anschluss daran wurden Abbildungen des Codex Manesse (Heidelberger Liederhandschrift; Zürich, ca. 1300 bis ca. 1340) betrachtet und dabei die Charakteristika mittelalterlicher Buchmalerei erarbeitet, die bei den entstandenen Schülerarbeiten auch als einzuhaltende Gestaltungskriterien galten (siehe unten). Ein Arbeitsblatt gab den Schüler/innen umfassendere Informationen über mittelalterliche Buchmalereien, dann folgte die Aufgabenstellung: Es sollte ein „mittelalterlicher Comic“ gestaltet werden, bei dem ein Ritter, ein Burgfräulein und ein Mönch vorkamen. Die Geschichte durfte ansonsten durchaus witzige, ungläubliche Wendungen nehmen und konnte ein unerwartetes Ende enthalten. Weitere Protagonisten waren herzlich willkommen und auch einzelne neuzeitliche Gegenstände fanden Einlass in die fantasievollen Geschichten der Kinder. Ein wirklichkeitsnahes Abbilden im Sinne von korrekten Körperproportionen, realer Mimik und Gestik und Verwendung perspektivisch-räumlicher Darstellungsmittel wurde in dieser Arbeit bewusst vermieden. Die Schüler/innen freuten sich ungemein, endlich „falsch“ zeichnen zu dürfen.

Die Arbeitsschritte wurden den Schüler/innen wie folgt erläutert:

1. Ausdenken einer interessanten / witzigen Geschichte mit einer Pointe als Schluss in Partnerarbeit (Partner setzen sich zusammen, führen Gespräche im Flüsterton, teilen auf, wer den Anfang und wer das Ende zeichnet).
2. Entwurf von 12 Skizzen (jeder Partner skizziert sechs Bilder), um sich über die Bildfolgen klar zu werden und damit die Partner wissen, wie die Geschichte im Einzelnen abläuft. Die Skizzen werden mit dem Lehrer besprochen.
3. Jeder Partner zeichnet sechs Blätter ohne Sprechblasen und Text auf spezielles Papier im Hochformat mit je einem Bild darauf. Insgesamt besteht der Comic also aus 12 Bildern. Die Geschichte muss rein visuell, d.h. allein durch die Qualität der Zeichnungen erschließbar sein.

4. Man beginnt mit einer Bleistiftvorzeichnung, auf die die Reinzeichnung mit Holzstiften, Tusche und farbigen Finelinern folgt. Das Layout ist festgelegt: Das Bildformat ist 16 cm hoch und 10 cm breit, jeweils 2 cm von der rechten und der oberen Blattbegrenzung entfernt (bei einem Blatt ausmessen und einzeichnen, dann die Bildformat-Eckpunkte mit Zirkeldurchstichen auf alle anderen Blätter übertragen).
5. Ornamentale Einrahmungen der farbigen Zeichnungen durch einen 0,5 cm breiten, reich verzierten Rand.
6. Nach Abschluss aller Zeichnungen werden die zunächst rein zeichnerisch/malerisch umgesetzten Bildergeschichten in Reimform verfasst und in einer mittelalterlichen Unzial-Schrift geschrieben. Reich verzierte Initialen schmücken die Anfänge der Reime.
7. Zusammenfassung aller Comics zu einem ca. 200-seitigen Buch im Hochformat 21 x 15 cm mit speziell gestaltetem Buchcover und Covermotiv.

Die Arbeit am Comic-Buch gliederte sich in zwei große Blöcke. Der erste bestand aus der Herstellung der Zeichnungen, der zweite aus dem Reimen und Schreiben des Gedichts. Der erste Block wurde zunächst abgeschlossen, erst dann folgte eine genauere Einführung zur Unzial-Schrift und zur Gestaltung der Initiale.

Der zweite Block begann mit dem Dichten der Reime in Partnerarbeit. Pro Bild sollte ein zweizeiliger Reim verfasst werden. Nachdem viel gelacht wurde und die Gedichte endlich fertig waren, gab es eine visuelle Kurzeinführung in die Entwicklung der Schrift, um dann die Unzial-Schrift näher zu betrachten. Die Schüler/innen erkannten die Charakteristika der Schrift (wechselbreit, viele runde Formen, Ober- und Unterlängen, Mischung aus den heutigen Klein- und Großbuchstaben). Ihnen wurde mitgeteilt, dass Zeilenhöhen und Zeilenabstände immer auf die Federbreite der benutzten Bandzugfeder abgestimmt werden müssten. Das Alphabet in Unzial-Schrift wurde als Muster ausgeteilt und einzelne Buchstaben vom Lehrer an der Tafel in Einzelschritten vorgeschrieben. Die Kinder übten mit 1,5 mm breiten Bandzugfedern und Tusche auf einem ausgeteilten Arbeitsblatt mit vorgezogenen Zeilenlinien zunächst einzelne Buchstaben, dann ganze Wörter zu schreiben. Falsche und verkrampfte Handhaltungen wurden vom Lehrer immer wieder korrigiert und Bewegungsabläufe beim Schreiben den Schüler/innen vorgeführt. Nach ersten Erfolgen auf dem Übungsblatt gingen wir über zur Reinschrift. Das Seitenlayout wurde abermals bestimmt, Zeilen vorgezogen und Platz für die Initiale gelassen. Eventuelle Schreibfehler sollten nicht durchgestrichen werden, sondern wurden toleriert, um ein einheitlich sauberes Schriftbild zu wahren.

Zum Schluss widmeten wir uns den Initialen. Nach dem Betrachten besonders schöner mittelalterlicher Initialen und einer Kurzinformation über diese in Form eines Arbeitsblattes legten sich die Schüler/innen wieder ins Zeug, um ihre schön verzierte Initiale zu entwerfen, die zur Unzial-Schrift passen sollte.

Besonders schnell arbeitenden, sehr guten Schülerinnen wurde die Gestaltung der Buchvorder- und Buchrückseite übertragen. Titelbilder wurden auf dünnes, grundiertes Holz gemalt und zum Teil mit Schrift ergänzt. Schließlich wurden alle Comics und Gedichte mittels Buchschrauben zusammengefasst.

Die Schüler/innen waren sehr stolz, als sie ihr komplett fertiges, mittelalterliches Comic-Buch zum ersten Mal sahen.

Folgende Gestaltungsaspekte fanden Eingang in die Bewertung:

- Qualitative Gesamterscheinung und Originalität der Zeichnungen nach dem Vorbild mittelalterlicher Buchmalereien
- Unterschiedliche Größenverhältnisse der Figuren und Motive, Verwendung der sog. „Bedeutungsperspektive“: Was wichtig ist, wird größer dargestellt.
- Nur sehr bedingt räumliche Tiefendarstellungen durch flache, kulissenartige Überschneidungen; falsche Perspektiven (z.B. Klappperspektive)
- Vereinfachung der Körperhaltung, Gestik und Mimik. Stattdessen wiederkehrende, stilisierte, schematische „Formeln“, keine individuellen Gesichtszüge
- Verwendung von Symbolen
- Klare schwarze oder farbige Umrisszeichnungen
- Inhaltliche Originalität des Gedichts
- Qualität und Originalität der Initiale
- Richtige Proportionierung der Buchstabenformen der Unzial-Schrift, Gleichmäßigkeit im Schriftbild, Sauberkeit

OStR Jürgen Heinert